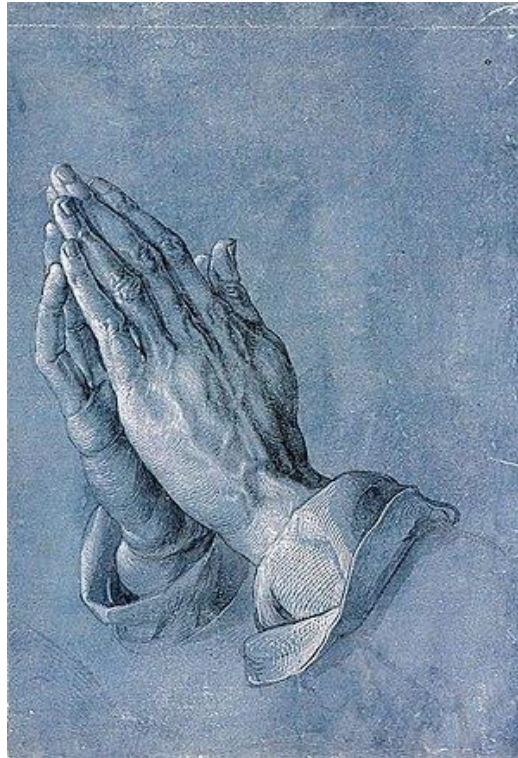


Hausandacht am Sonntag Rogate, 17.5.2020

Ev. Kirchengemeinde Endersbach *Pfarrerin Ursula Fink*



Betende Hände, Albrecht Dürer, um 1508

Sie können gerne folgendes vorbereiten: Kerze; EG Nr. 369; Fenster öffnen.

Glockengeläut

Kerze anzünden

Seit vergangener Woche ist – unter strengen Auflagen – das Zusammenkommen zum Gottesdienstfeiern wieder möglich. Wir möchten jedoch weiterhin all denen, die zuhause bleiben, die Möglichkeit geben, mit Hilfe der Hausandacht an der Gottesdienstgemeinschaft teilzunehmen. Bei geöffnetem Fenster können Sie – je nach Ihrem Wohnort – ein musikalisches Gottesdienstvorspiel hören:

9.30 Uhr im Trappeler; 10:00 Uhr in der Ortsmitte; 10:30 Uhr bei der Jahnhalle.

Votum:

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.

(Psalm 66,20)

So lautet der Wochenspruch über der heute beginnenden Woche. Heute feiern wir den Sonntag Rogate. Das heißt „Betet!“ oder „Bittet!“. An Gott können wir uns wenden mit all dem, was uns bewegt, denn Er ist uns zugewandt. Daher: Lasset uns Beten!

Eingangsgebet

Du, Gott, hörst unsere Gebete.

Was wir aussprechen – es geht dir nicht verloren.

Wofür uns die Worte fehlen – du weißt davon.

In Not und Freude, in kleinen Dingen und großen Fragen

schenkst du uns dein Ohr –

Komm in unsere Mitte, öffne unser Herz für Deine Gegenwart

und segne unsere Gemeinschaft – über alle Grenzen hinweg.

Amen.

Predigttext Matthäus 6,5-13

⁵*Jesus lehrte seine Jünger und sprach:*

Wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt.

⁶*Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.*

⁷*Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. ⁸Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.*

⁹*Darum sollt ihr so beten:*

Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. ¹⁰Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. ¹¹Unser tägliches Brot gib uns heute. ¹²Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. ¹³Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Ansprache:

Liebe Schwestern und Brüder,

heute ist ein besonderer Tag für mich. Einerseits kann heute nach vielen Wochen zum zweiten Mal wieder ein Gottesdienst mit anwesender Gemeinde gefeiert werden, und Sie dürfen sich beim Mitfeiern zu Hause zugehörig fühlen. Das ist schön. Andererseits - so besonders der heutige Gottesdienst in Form der „Traktorkirche“ auch ist – heute wäre eigentlich ein völlig anderer Gottesdienst geplant gewesen. 18 junge Mädchen und Jungs aus unserer Gemeinde wollten heute eigentlich ihre Konfirmation feiern. Sie hatten sich auf diesen Tag gefreut, hatten sich ein Dreivierteljahr lang darauf vorbereitet, hatten bereits die Einladungskarten für das große Familienfest entworfen und sich überlegt, was sie an ihrem großen Tag anziehen möchten. Aber die Konfirmation kann heute nicht stattfinden. Das ist für die Konfirmandinnen und Konfirmanden und ihre Familien schmerzhaft – wie auch für uns als Kirchengemeinde.

Die 18 Mädchen und Jungen hätten heute vor der Gemeinde ihr JA zu Gott und zu ihrer Zugehörigkeit zur weltweiten Gemeinschaft der Christen gegeben. Diese weltweite Gemeinschaft der Kirche besteht aus Menschen der unterschiedlichsten Länder. Wir alle sind Teil davon und tragen durch unsere Traditionen, Glaubensausprägungen und Erfahrungen einen wertvollen Beitrag zur Vielfalt der Christenheit dazu. In den unterschiedlichsten Sprachen wird heute Gottesdienst gefeiert. Auch die Rituale und Gottesdienstformen sind nicht überall dieselben, genauso wenig wie die Lebensumstände der Glaubenden und die Art und Weise, wie sie im Alltag ihren Glauben leben. Aber dennoch gibt es in allen Gottesdiensten einen Text, genauer gesagt ein Gebet, das überall dasselbe ist: Das Vaterunser. In jeder Minute, so heißt es, erklingt irgendwo auf der Welt das Vaterunser.

Wenn ich in einem anderen Land unterwegs bin, so gehört es für mich dazu, mindestens einmal während meines Aufenthaltes einen Gottesdienst zu besuchen. Auch wenn ich von den biblischen Texten kaum eine Aussage verstehe und von der Predigt meist kein einziges Wort. Doch an einem Punkt im Gottesdienst, da weiß ich immer

ganz genau, was nun kommt. Die Gemeinde erhebt sich und stimmt miteinander ein gebet an. Und bereits bei den ersten Worten ist mir zweifellos klar, dass die Gemeinde das Vaterunser betet. Auch wenn ich weiterhin kaum ein Wort verstehe, so kann ich doch einstimmen in den vertrauten Rhythmus des Gebetes. Zeitgleich mit den Stimmen um mich herum bete ich eine Bitte nach der anderen. Was für ein Gefühl der Gemeinschaft! Über alle Sprachengrenzen hinweg sind wir Christen im Vaterunser miteinander verbunden.

Ich finde, das ist ein tröstlicher Gedanke. Gerade in den jetzigen Zeiten, wo wir Menschen weltweit gegen das Coronavirus ankämpfen und wir Christen gemeinsam unsere Hoffnung darauf setzen, dass Gott uns durch diese Zeit hindurchführt und uns stärkt und in uns die Liebe weckt für tätige Nächstenliebe, Solidarität und Besonnenheit. Wenn wir das Vaterunser beten, dann stimmen wir ein in den weltweiten Chor aller Gläubigen, die es zur selben Zeit beten.

Jesus selbst hat seinen Jüngerinnen und Jüngern dieses Gebet gelehrt. „Unser Vater im Himmel“, so dürfen wir Gott ansprechen. Dabei bedeutet das hebräische Wort „Abba“, das Jesus hier verwendet, sogar „Papa“, also die vertrauensvolle Koseform, die ein Kind gegenüber seinem Vater verwendet. Dass wir Gott, den Schöpfer von Himmel und Erde – so ansprechen dürfen! So vertrauensvoll und innig. Diese besondere Anrede prägt das ganze Gebet und gibt den folgenden Bitten ihre besondere Richtung: Wir dürfen unsere Bitten an unseren Vater im Himmel richten, der für uns da ist, wie ein liebender Papa und eine liebevolle Mama.

„Geheiligt werde dein Name“ – so sollen wir weiter beten – und damit den besonderen Raum Gottes öffnen. Gott ist der Heilige – und indem wir uns ganz direkt an Ihn wenden dürfen, dürfen wir im eintreten in diesen heiligen Raum bei Gott.

„Dein Wille geschehe, dein Reich komme“ – dies ist zugleich Bitte und auch Ausdruck des Vertrauens, dass dies tatsächlich geschehen werde: Dass sich Gottes Wille durchsetzt in unserer Welt, da Gott all unsere Zeit in Händen hält. Und dass sich sein Reich des Friedens und der Liebe ausbreiten werde in unserer so unruhigen und oftmals lieblosen Welt.

Nun folgenden mehrere Bitten, die jeder Betende ganz unterschiedlich füllen kann. Die Bitte nach Brot, nach Vergebung der Schuld, nach Schutz vor Verführung und nach Erlösung vom Bösen. Mir geht es oftmals so, dass ich – da die Bitten relativ zügig aufeinander folgen – nur bei einer oder zwei konkrete Beispiele für meinen Alltag vor Gott bringen kann. Beim nächsten Beten des Vaterunsers sind es dann andere Bitten, die in den Vordergrund rücken. Ich denke – dies ist in Ordnung so! „Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.“ So ermutigt uns Jesus. Und er ermahnt uns daher: „wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern“.

Es ist also gar nicht nötig, alles, was einen bewegt, alle Bedürfnisse und Nöte in Gedanken oder Worten vor Gott zu bringen. Gott kennt uns – besser als wir selbst. Und so dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott hinter den Bitten erkennt, was wir für unser Leben brauchen, für unser leibliches Wohl und unser Seelenheil bedürfen.

Mit dem Vaterunser kann ich mich und mein Leben, meine unausgesprochenen Bedürfnisse und das, was mir uneingestanden auf dem Herzen brennt – Gott anvertrauen und seinem Willen anbefehlen.

Daher kann das Vaterunser auch gebetet werden, wenn die Worte fehlen. Es kann auch gebetet werden, wenn unser aufgewühltes Herz sich nach Ruhe und nach Verankerung in Gott sehnt. Und es kann auch dann noch gebetet werden, wenn Gott uns fremd geworden ist. Wenn nur die vertrauten Worte des Vaterunsers uns noch eine Ahnung davon geben, was der Glaube an Heimat und an Seelenruhe schenken kann.

Beten ist immer zugleich ein Senden und ein Empfangen: Wenn wir das Vaterunser beten, wenden wir uns an Gott und öffnen uns für das, was wir von ihm empfangen werden. Daher machen viele die Erfahrung, dass alleine die vertrauten Formulierungen uns genau das schenken, was sie aussagen: Die Zuversicht, dass Gottes Wille geschehen werde und Sein Reich sich immer weiter ausbreite. Und wenn wir die letzten Sätze des Vaterunsers beten, so erhalten wir Kraft und Hoffnung. Und es öffnet sich uns schließlich der Blick in die Ewigkeit! In das, was da kommen wird und was wir erwarten dürfen von Gott, unserem Vater im Himmel. Denn er sorgt für uns.

Amen.

Fürbitten

Für alle Menschen, die dich im Gebet suchen, bitten wir: Herr, erbarme dich.

Für alle, denen zum Beten die Worte fehlen, bitten wir: Herr, erbarme dich.

Für alle, die glauben, dass Beten nichts hilft, bitten wir: Herr, erbarme dich.

Für einen guten Dialog in unserer Gesellschaft, bitten wir: Herr, erbarme dich.

Für die jungen Menschen unserer Gemeinde, bitten wir: Herr, erbarme dich.

Für uns alle, die wir uns an dich wenden in Freud und Leid, bitten wir: Herr, erbarme dich.

Für den Mut, den Schwachen und Ausgegrenzten eine Stimme zu geben, bitten wir:
Herr, erbarme dich.

Und was wir sonst noch auf dem Herzen haben schließen wir ein in das Gebet, das uns alle miteinander verbindet: **Vaterunser**

Segen

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden.

Amen.

Herzliche Einladung zum

**Gottesdienst im Grünen an Christi Himmelfahrt,
21. Mai 2020 um 10 Uhr an der Endersbacher Kelter
in den Weinbergen zwischen Endersbach und Strümpfelbach**



Auch dieses Jahr wollen wir unseren Himmelfahrtsgottesdienst unter dem weiten Himmel an der Endersbacher Kelter feiern. Wo wir als Glaubensgeschwister zusammenkommen, um auf Gottes Wort zu hören und zu beten, da breitet sich der Himmel aus – in unseren Herzen und von dort aus in die Welt hinein.

Der Gottesdienst wird von Pfarrerin Ursula Fink gestaltet und musikalisch umrahmt von Familie Hekeler.

*Vor Ort können leider keine Bänke aufgestellt werden wegen des vorgeschriebenen Abstandes von 2 Metern zwischen den Gottesdienstfeiernden. Bitte bringen Sie daher bei Bedarf eine **eigene Sitzgelegenheit** mit. Das Tragen einer Alltagsmaske (Mund-Nasen-Schutz) während des Gottesdienstes wird dringend angeraten.*

Zusätzlich wird es natürlich auch wieder eine Hausandacht geben für alle, die nicht zum Gottesdienst kommen können.